Karin Schwiter stellt sich Tschümperlins Fragen

Andy Tschümperlin: Karin, du bist 2004 mit gerade mal 25 Jahren als jüngste Frau ins Schwyzer Parlament gewählt worden und kämpfst dort in der kleinen SP-Fraktion gegen eine erdrückende rechtsbürgerliche Mehrheit, die die Schwyzer Politik seit Jahren dominiert. Warum tust du dir das an?
Karin Schwiter: (lacht) Ich könnte sie manchmal tatsächlich allesamt…! Im Ernst, ich wollte schon als Jugendliche jede Ungerechtigkeit aus der Welt schaffen. Meine Familie und meine Kolleginnen und Kollegen in der Pfadi und im Gymi in Nuolen können ein Lied davon singen (schmunzelt). Sie meinten dann, uns musst du nicht überzeugen. Wenn du was ändern willst, dann musst du in die Politik!
Natürlich weht uns Linken und Grünen im Kanton Schwyz politisch ein rauer Wind entgegen. Aber ich bin zuversichtlich, dass die Tage der einseitigen SVP-FDP-Dominanz gezählt sind.

Andy Tschümperlin: Was macht dich so optimistisch?
Karin Schwiter: Die negativen Folgen ihrer Politik werden immer deutlicher sichtbar: In weiten Teilen des Kantons Schwyz sind die Mieten und Bodenpreise so stark gestiegen, dass wir Einheimischen uns keine Wohnungen und Häuser mehr leisten können. Um die Tiefsteuern für Reiche zu halten, streichen sie bei den Schulstunden, bei den Buslinien, bei der Prämienverbilligung, bei den Stipendien und weiss nicht wo sonst noch. Immer mehr Leute sehen, dass am Ende wir alle die Zeche für die zu tiefen Steuern für Superreiche bezahlen. Die Unzufriedenheit mit der SVP-FDP-dominierten Politik wird deshalb immer grösser.

Nationalrat Andy Tschümperlin diskutiert mit Nationalratskandidatin Karin Schwiter über die Schwyzer Politik und Persönliches.

Andy Tschümperlin: Als Politikerin erlebt man so allerhand. Was ist dein bisher peinlichstes Erlebnis?
Karin Schwiter: (lacht) Oje! Ich habe die Tendenz, meine Klamotten zu tragen, bis sie auseinanderfallen. Und ausgerechnet an der Kantonsratspräsidentenfeier von Pius Schuler in Rothenthurm ist mir die Sohle vom Schuh abgefallen und ich musste bei der Parade durchs Dorf barfuss mitlaufen. Das Gespött meiner Kantonsratskolleginnen und -kollegen muss ich mir heute noch anhören.

Andy Tschümperlin: Trotz deinem grossen politischen Engagement ist deine Arbeit im Kantonsparlament nur ein Nebenamt. Wie sieht ein Arbeitstag bei dir aus?
Karin Schwiter: Ich leite an der Universität Zürich eine Forschungsgruppe und unterrichte Studierende in Wirtschaftsgeografie. Als Geografin ist es mir sehr bewusst, dass die Ressourcen der Erde beschränkt sind und dass unsere Verantwortung für die Welt nicht an der Schweizer Grenze aufhört.

Wir alle zahlen die Zeche für die zu tiefen Steuern der Superreichen.

Andy Tschümperlin: Und was sind deine Zukunftspläne? Willst du Professorin werden?
Karin Schwiter: Ja – und deine Nachfolgerin im Nationalrat! (lacht)

Andy Tschümperlin: Du kandidierst für einen Sitz in Bern. Was willst du dort erreichen?
Karin Schwiter: Mit der gleichen Power wie bisher im Kanton Schwyz werde ich auch in Bern für faire Arbeitsbedingungen, für bezahlbare Wohnungen und für eine intakte Umwelt kämpfen. Ich will eine gerechtere Welt, in der alle Menschen in Würde leben können.

Karin Schwiter, was für ein Mensch bist du?

Lerche	Eule
Schoggi	Chips
Brad Pitt	Johnny Depp
Ski	Snowboard
Ländler	Rock
Sommer	Winter
Steak	Tofu
Zelt	Hotel
Berge	Meer

Erika Weber im Gespräch mit Luka Markić

Luka Markić: Erika, was hat dich dazu bewogen im Kanton Schwyz zu politisieren?
Erika Weber: Die Arbeitssituation von meinem Mann als Lokführer hat uns vor vielen Jahren nach Einsiedeln geführt. In Einsiedeln haben wir eine neue Heimat gefunden. Ich arbeitete damals im kaufmännischen Bereich in Zürich.
Im Jahr 1986 ist unser Sohn mit einer Behinderung auf die Welt gekommen. Wir mussten als Familie für die Einschulung viele Hindernisse überwinden und so beschloss ich 1992 für die SP in den Bezirksschulrat einzutreten. Seither hat mich die Politik nicht mehr losgelassen. Die Partei der Sozialdemokratie habe ich ausgewählt, weil genau diese Partei sich auch für Schwächere und für Menschen mit Handicap einsetzt.

Erika Weber und Luka Markić kandidieren für den SP-Sitz im Nationalrat.

Mir liegt eine würdige Alterspolitik am Herzen.

Luka Markić: Du warst acht Jahre als Bezirksrätin für die Bildung und Kultur verantwortlich und bist nun seit drei Jahren im Kantonsrat. Was hat dir sehr gut gefallen und was hat dich enttäuscht?
Erika Weber: Ein absoluter Aufsteller war das Kinderparlament, wo ich aktiv mitwirken konnte. Die jungen Leute, die sich engagierten, waren jeweils mit Herzblut bei der Sache. Sie lebten einen richtigen Ratsbetrieb, suchten sich die Themen aus und alles ging wie im Kantonsparlament über die Bühne. Mit Verlaub, einfach «herzlicher und anständiger»! Darum ist für mich der Todesstoss gegen das Kinderparlament bis heute unverständlich. Ich finde es wichtig, dass Kinder und Jugendliche für die Politik sensibilisiert werden und lernen, eine eigene Meinung zu haben.

Luka Markić: Erika, wie sieht dein Leben ausserhalb der Politik aus?
Neben dem häuslichen Alltag bin ich Mitglied bei den Kloster- und Schanzenführungen im Bezirk Einsiedeln. Im Weiteren bin ich Mitglied in der Betriebskommission von unserem bezirkseigenen Alters- und Pflegeheim. Dort werde ich zukünftig ehrenamtlich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in persönlichem Kontakt sein, auf das ich mich besonders freue. Ausserdem bin ich Mitglied im Care-Team des Kantons Schwyz.

Luka Markić: Erika, du kandidierst für einen Sitz in Bern: Wie politisierst du zukünftig in Bern und was ist dir wichtig?
Mir ist es wichtig, dass der Kanton Schwyz in Bern mit allen Kräften vertreten ist, auch mit einer linken Kraft. Die Bündelung der verschiedenen Kräfte, Ansichten und Ideen war bis anhin unser Erfolgsrezept. An dieser politischen und demokratischen Ressource müssen wir festhalten, damit alle Bevölkerungsschichten mit eingebunden sind. Ich will mich für bezahlbaren Wohnraum stark machen. Wohnen ist ein Grundbedürfnis und diese Selbstverständlichkeit wird immer mehr in Frage gestellt. Weiter liegt mir eine würdige Alterspolitik am Herzen. Ein spielendes Miteinander zwischen den Generationen braucht anständige Renten. Jede Generation ist wichtig und gibt unserer Gesellschaft das nötige Know-how. Es ist unsere Aufgabe als Politikerinnen und Politiker, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen.

Luka Markić: Was sagst du zur aktuellen Flüchtlingsdramatik?
Angesichts des Flüchtlingselends ist eine koordinierte europäische Antwort nötig. Es ist eine politische und humanitäre Aufgabe für ganz Europa, ob es uns passt oder nicht. Ein einziges Land kann dabei gar nichts bewirken. Wir müssen parteiübergreifend mit den gemässigten politischen Gruppierungen Lösungen finden.

Erika Weber, was für ein Mensch bist du?

Lerche	Eule
Tee	Kaffee
Ski	Schneeschuhe
Klassisch	Urchiges
Sommer	Winter
Fleisch	Tofu
Hotel	Ferienwohnung
Getrocknete Früchte	Chips
Berge	Meer
Auto	Fahrrad

FÜR ALLE
STATT
FÜR WENIGE
SP